

Angriffsziel Imbiss



Hilfe für Betroffene

Anschläge gegen Imbisse und Bistros

In Brandenburg gibt es Hunderte von Imbissen, Bistros und Restaurants, die von Migranten geführt werden. In den letzten Jahren haben sich Vorfälle gehäuft, bei denen Imbisse oder Bistros beschädigt oder gar durch Brandanschläge zerstört wurden. Die Täter sind meist junge Männer, die der rechtsextremen Szene angehören.

Dabei handelt es sich nicht immer um Neonazis mit Glatzköpfen, Bomberjacken und Springerstiefeln. Vielmehr sind die Täter häufig normal gekleidet. Gemeinsam ist ihnen jedoch, dass sie Migranten grundsätzlich ablehnen und aus ihrer Region vertreiben wollen. Der Hass gegen Menschen ausländischer Herkunft ist auch der Grund, warum sie Bistros oder Imbissbuden angreifen.

Nicht immer handelt es sich gleich um Brandanschläge, bei denen Imbisse vollständig zerstört werden und über die dann in der Presse berichtet wird. Vielfach kommt es zu Sachbeschädigungen wie eingeschlagenen Fenstern, Hakenkreuzschmierereien oder Einbrüchen, bei denen Inventar demoliert wird.

– Hilfe für Betroffene

In vielen Fällen, in denen Täter gefasst und Strafverfahren eingeleitet werden, stellt sich heraus, dass die Täter den Imbissbetreibern bekannt sind. Oft gehören sie zu den Kunden, die regelmäßig Döner oder Reispfannen gegessen oder Bier gekauft haben. Häufig sind den Anschlägen Streitigkeiten vorausgegangen, und die Besitzer oder die Angestellten hatten sich entschlossen, den Tätern Ladenverbote auszusprechen.

Vielerorts berichten Imbissbetreiber und ihre Angestellten auch von regelrechten Erpressungen: So gibt es Kunden, die fordern, dass sie Getränke und Essen ohne Bezahlung erhalten. Wenn das verweigert wird, drohen sie mit Sachbeschädigungen oder Schlimmerem. Dazu kommen rassistische Beschimpfungen und Anpöbeleien – so kann das Leben zur Hölle werden.



**Es gibt weder gegen Anfeindungen noch gegen Anschläge
Patentrezepte.**

Es gibt jedoch einige Tipps, wie man sich verhalten sollte.

- Zeigen Sie alle Beleidigungen und Bedrohungen an. Überlegen Sie sich gut, ob es wirklich ein Arrangement mit der alltäglichen Bedrohung geben kann. Auf Dauer verstärkt das die Macht derer, die Sie vertreiben wollen. Denn fast jeder Angriff hat eine Vorgeschichte, oft sind es dieselben Täter, die Sie erst anpöbeln und die später Anschläge verüben. Sie haben ein Recht darauf, von jedem Menschen mit Respekt behandelt zu werden. Wer das missachtet, dem müssen Grenzen gesetzt werden. Anzeigen sind zumeist der richtige Weg, auch damit es für die Verantwortlichen in Polizei und Kommune eindeutig erkennbar wird, in welcher Situation Sie sich befinden.
- Suchen Sie sich Unterstützung, wenn Sie beim Stellen einer Anzeige Probleme haben sollten, wenn Sie sich von der Polizei nicht ernst genommen fühlen oder es Sprachprobleme gibt. Fragen Sie nach, was aus Ihrer Anzeige geworden ist, und suchen Sie sich hierfür ebenfalls Unterstützung. Sie können auch direkt zur Staatsanwaltschaft gehen und dort Ihre Anzeige aufnehmen lassen.

- Fertigen Sie eine vollständige Inventarliste an, und vervollständigen Sie diese durch Fotos Ihres Betriebs. Im Schadensfall können Sie so besser Ihre Ansprüche belegen.
- Dokumentieren Sie auch »kleine« Schäden, am besten mit Fotos.
- Ist ein Brandanschlag verübt worden, scheuen Sie sich nicht, in dieser Notlage Hilfe anzunehmen. Das betrifft auch Rechte, die Ihnen zustehen, zum Beispiel Sozialhilfe. Die Täter wollten Sie vertreiben, doch wenn Sie mit der Hilfe engagierter Bürger die Schäden reparieren oder sich einen neuen Imbiss anschaffen, erreichen die fremdenfeindlichen Gewalttäter nicht ihr Ziel.
- Lassen Sie sich bei der Aufstellung einer vollständigen Schadensliste unterstützen. Diese Liste ist entscheidend für Versicherungen und für eventuelle Schadensersatzansprüche gegenüber den Tätern.
- Treten Sie in Kontakt mit lokalen Gewerbevereinigungen. Je mehr Bürger Sie vor Ort kennen, desto besser sind Sie geschützt.

Sind Sie mit Ihrem Imbiss oder Bistro rassistischen Bedrohungen oder Anschlägen ausgesetzt und haben keine Unterstützung vor Ort, wenden Sie sich an eine der folgenden Organisationen.

- Wir vermitteln Kontakte vor Ort
- Wir helfen Ihnen bei Problemen mit der Polizei
- Wir beraten Sie, was Sie weiter tun können

Wenden Sie sich an eine der angegebenen Organisationen:

Opferperspektive – Beratung für Opfer
rechtsextremer Gewalt
Schloßstraße 1
14467 Potsdam
Tel.: 0171 - 1935669
Email: info@opferperspektive.de
Web: www.opferperspektive.de

Mobiles Beratungsteam
Tolerantes Brandenburg
Friedrich-Engels-Straße 1
14473 Potsdam
Tel.: 0331 - 7406246
Email: mobiles-beratungsteam@jpberlin.de
Web: www.mobiles-beratungsteam.de

Aktionsbündnis gegen Rechtsextremismus,
Gewalt und Fremdenfeindlichkeit

Steinstraße 104-106

14480 Potsdam

Tel.: 0331 - 8663570

Email: aktionsbuendnis@mbjs-brandenburg.de

Web: www.aktionsbuendnis-brandenburg.de

Türkische Bund Berlin-Brandenburg – TBB

Tempelhofer Ufer 21

10963 Berlin

Tel.: 030 - 6232624

Email: info@tbb-berlin.de

Web: www.tbb-berlin.de

Antidiskriminierungsstelle im Büro
der Ausländerbeauftragten des Landes Brandenburg

Heinrich-Mann-Alle 103

14473 Potsdam

Tel.: 0331 - 8665954

Email: kontakt@antidiskriminierung-brandenburg.de

Web: www.antidiskriminierung-brandenburg.de



Gefördert durch

Umverteilen!

Stiftung für eine, solidarische Welt

**Aktionsbündnis gegen Gewalt,
Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit**

